

- 7) **Marx**, Ueber einen eigenartigen primären Tumor der Leber nebst Bemerkungen zur Chorionepitheliomfrage. Ziegler's Beiträge Bd. 36. Heft 3. Jena 1904.

Verf. beschreibt einen eigentümlichen Tumor der Leber, der angeblich eine grosse Aehnlichkeit mit Chorionepitheliom hatte. Aus der Vergleichung geht hervor, dass diese Aehnlichkeit mehr makroskopisch als mikroskopisch hervorgetreten ist, denn für die mikroskopische Betrachtung fehlen hauptsächlich die charakteristischen Syncytien. Das, was vom Verf. als solche beschrieben wird, geht eigentlich nur wenig über eine Riesenzellenbildung oder eine hyaline Versinterung des Stromas hinaus. In anderen Organen fehlten Geschwülste, speziell auch in dem Hoden des 52jährigen Mannes. Marx bezeichnet seine Geschwulst als ein Peritheliom, und die Veröffentlichung erfolgte vorzugsweise deshalb, um zu zeigen, dass die Chorionepitheliome Doppelgänger haben, die man nicht mit diesen verwechseln darf. v. H.

- 8) **Ribbert**, Ueber Neubildung von Talgdrüsen. Archiv f. Entwicklungsmechanik. Bd. 18. Heft 4.

Bei bestimmten traumatischen Einwirkungen auf das Kaninchenohr fand Ribbert, dass sich zahlreiche Talgdrüsen neu entwickeln und zwar nicht aus bereits vorhandenen Talgdrüsen, sondern aus Epidermisrecessus. Für die Krebsforschung zieht Ribbert daraus den Schluss, dass hier ein ähnlicher Prozess vor sich geht, wie seiner Ansicht nach bei den ersten Anfängen der Krebsentwicklung, indem auch durch einen primären entzündlichen Prozess die Epithelrecessus sich verlängern. Auch dürfte sich daraus die Fähigkeit der Epidermis ergeben, bei der Carcinomentwicklung drüsenähnliche Strukturen zu erzeugen. v. H.

- 9) **Hulst, J. P. L.**, Beitrag zur pathologischen Anatomie des Ligamentum rotundum. Nederlandsch Tijdschrift voor Geneeskunde. 1904. II. No. 3.

Zwei bei einer Frau exstirpierte Tumoren, welche vor der Operation als inguinale Hernien imponierten, wurden von Dr. Hulst näher untersucht. Der eine war hühnereigross, der andere etwas kleiner. Ein Stiel war an beiden cystösen Tumoren zu finden. Der grösste hatte an der inneren Seite Falten. Die Wand war von ungleicher Dicke, bestand aus mehreren nicht scharf getrennten Schichten. Mikroskopisch zeigte sich darin überall Bindegewebe, glatte Muskeln und Fett.

An drei Stellen waren gestreifte Muskelfasern, dazwischen etwas gefässreiches, stark infiltriertes Bindegewebe.

Die innere Seite der Cyste und ihre Falten waren mit Endothel bekleidet.

Der kleinere Tumor zeigte auch eine Endothelbekleidung, die hier aber stärker protoplasmatische Zellen enthielt und hierdurch dem kubischen Epithel ähnlich war. Verf. sah hier ein drüsenähnliches Element, welches er sich aus dem Wolff'schen Körper entstanden denkt. Muskeln fand er nicht. Da er quergestreifte und überall glatte Muskeln gefunden hat, deutet er die erste Cyste als einen primären Tumor des Ligamentum rotundum. Wegen der Ordnung des glatten Muskelgewebes glaubt er, dass der Tumor ein Fibromyoma lymphangiectaticum